



Die Kastration der Katze: Von der Geburtenkontrolle bis hin zu Gelenksproblemen



Liebe Tierbesitzerinnen und Tierbesitzer,

nach unserem letzten Newsletter zur Kastration des Hundes informieren wir heute auf vielfachen Wunsch über die Kastration der Katze.

Hier zeigt sich wieder einmal: Katzen sind keine kleinen Hunde! Die Kastration bei der Katze ist ein grundlegend anderes Thema mit eigenen Schwerpunkten – von der Geburtenkontrolle bis hin zur Beeinflussung von degenerativen Gelenkserkrankungen.



Kastration als Mittel der Geburtenkontrolle

So niedlich sie auch sind: Die Geburt von zu vielen Katzenwelpen führt zu Überpopulationen – und damit zu viel Leid!

Im Vergleich zum Hund sind bei der Katze viele Ursachen dafür verantwortlich, dass diese Gefahr erheblich ist! Dazu zählen zum Beispiel die große Zahl an „Freigängern“ sowie wild lebenden Katzen und die frühe Geschlechtsreife der Samtpfoten. Mit zwei Würfen pro Jahr und Wurfgrößen von in der Regel mindestens drei, meist sogar mehr Welpen kann schon eine unkastrierte Katze in kürzester Zeit für einen regelrechten „Babyboom“ sorgen.

Beim Freigänger ist die Kastration das beste und „gesündeste“ Mittel zur Geburtenkontrolle: Der operative Eingriff ist relativ klein und im Vergleich zu der mit vielen Nebenwirkungen verbundenen hormonellen Empfängnisverhütung deutlich empfehlenswerter.

Zudem gibt es in vielen Städten und Gemeinden bereits eine Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für Freigänger-Katzen. Die Stadt Schloß Holte-Stukenbrock sowie zahlreiche weitere Kommunen im Kreis und in der Umgebung zählen dazu! Wo eine Kastrationspflicht besteht, erfahren Sie beispielsweise auf der Website des Deutschen Tierschutzbundes.

(<https://www.tierschutzbund.de/information/hintergrund/heimtiere/katzen/katzenschutz/gemeinden-mit-katzenkastrationspflicht/>)



Weitere Vorteile der Kastration

Für eine Kastration – nicht nur von Freigängern – sprechen zahlreiche weitere Argumente. So kann beispielweise aggressives und dominantes Verhalten, insbesondere bei Katern, ebenso reduziert werden wie das Harnmarkieren. Außerdem wird der Aktionsradius vieler kastrierter Samtpfoten automatisch kleiner: Durch weniger weites Entfernen von zu Hause sinkt die Gefahr von Verkehrsunfällen, einigen Infektionskrankheiten sowie Verletzungen durch Revierkämpfe.

Darüber hinaus sind insbesondere Wohnungskatzen oftmals „dauerrollig“. Das bedeutet nicht nur jede Menge Stress für Mensch und Katze, sondern birgt auch erhebliche Gesundheitsrisiken, die von Abmagerung und Harnabsatzproblemen bis hin zu Eierstockzysten reichen.

Die Ausbildung von Gesäugetumoren und Gebärmutterentzündungen wird zudem durch eine frühzeitige Kastration der Katze weniger wahrscheinlich.



Einfluss der Kastration auf degenerative Gelenkserkrankungen

Degenerative Gelenkserkrankungen wie Arthrosen kommen vor allem bei älteren Katzen häufig vor und können sehr schmerzhaft sein. Neben Übergewicht und

vorangegangenen Traumata hat auch der Hormonstatus einen deutlichen Einfluss auf die spätere Entwicklung von Gelenkserkrankungen.

Eine aktuelle Studie aus Großbritannien belegt in diesem Zusammenhang die positiven Auswirkungen einer frühzeitigen Kastration der Katze mit spätestens einem halben Jahr. Im Gegensatz zu Hunden, bei denen Studien einen negativen Einfluss einer (zu) frühen Kastration auf die Gelenksgesundheit aufzeigen, erkranken früh kastrierte Katzen offenbar deutlich seltener an Arthrosen und Co.

Aus medizinischer Sicht überwiegen die Nutzen einer frühzeitigen Kastration bei der Katze somit klar die sehr geringen Risiken. Über weitere Einzelheiten zum Thema informieren wir Sie gern persönlich. Sprechen Sie uns an, wir freuen uns auf Sie!

Herzliche Grüße von
Dr. Marianne Nieder und dem gesamten Praxisteam